

mittendrin

im Quartier rund um die Friedrich-Ebert-Straße

Wohnen – Leben – Arbeiten

12 Winter 2018/19

FRIEDRICH-EBERT
---STRASSE---



Grünzug Motz-
berg umgestaltet

Putzen, feiern,
demonstrieren

Feierabendmarkt
im Quartier

VORWORT

Bürgerinnen und Bürger machen Zeitung

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit Blick auf das kommende Jahr hat die mittendrin-Redaktion „Kassensturz“ gemacht. Alle Ausgaben seit Winter 2014/15 sondierten wir danach, wie viele Menschen wir bislang ganz direkt erreichten: nämlich all jene, die seit Nummer 4 als Redaktionsmitglieder, Autorinnen und Autoren oder Stichwortgeberinnen und -geber für die Inhalte mit im Boot waren. Und das waren sehr viele. Exakt 60 an der Zahl.

Was gelebte Bürgerbeteiligung angeht, hat sich die mittendrin damit zu einem echten Erfolgsmodell entwickelt.

In den offenen Redaktionssitzungen entstanden Ideen – und ganz wichtig – auch viele neue Kontakte von Menschen untereinander. Mit ihren wechselnden „Besetzungen“ entwickelten sich die Redaktionstreffen auch zu einer Informations- und Vernetzungsbörse, die weit über das Erstellen eines Magazins hinausgeht.

Bestes Beispiel dafür: der Feierabendmarkt.

Bereits zu einem relativ frühen Zeitpunkt kam die Idee auf, dass auf dem neuen Platz an der Haltestelle Annastraße auch ein Markt stattfinden könne.

Dafür war die Zeit damals offenbar noch nicht reif. Die Idee schlummerte vor sich hin, bis sie eines Tages in der Redaktionssitzung wieder auf der Agenda stand – als Wunsch von Bürgerinnen und Bürgern, diesen Platz auf eine solche Art und Weise zu „bespielen“.

Das Stadtbüroteam versprach den Redaktionsmitgliedern, die Idee weiterzutragen, und nahm Kontakt zu möglichen Mitorganisatoren auf. Von dort kamen positive Signale und getreu der Devise – an dieser Stelle aus Unterhaltungsgründen etwas salopp formuliert – „Wenn ich nicht mehr weiter weiß, gründe ich einen Arbeitskreis!“ arbeitet eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern an der Realisierung dieser Idee.

Das Voranbringen solcher Anliegen seitens des Stadtbüros, das sei als kleiner Wermutstropfen an dieser Stelle angemerkt, wird es nach Ende des Förderprogramms Ende nächsten Jahres so nicht mehr geben. 2019 sind wir vom Stadtbüro noch da, machen für Sie und mit Ihnen alles, was in unserer Macht steht, damit es dann selbstorganisiert weitergeht. Wer Ideen, Impulse und Anregungen für die Zukunft hat, melde sich bei uns! Vielleicht gelingt es ja, diese gemeinsam umzusetzen. Das Motto bis Ende 2019: Möge die Macht mit Ihnen und mit uns sein.



Jetzt wünscht Ihnen das Stadtbüro und das mittendrin-Redaktionsteam eine gute und informative Lesezeit sowie eine harmonische Weihnachtszeit und einen guten Übergang ins neue Jahr.

Klaus Schaake, mittendrin-Redakteur

INHALT

Starke Frauen gehen in die 3. Runde	3
Wenn Essen zum Problem wird...	4
Mehr Grün- und Blühwiesen in Kassel	5
Meine neue Heimat	6
Atelierbesuch im Königstor 15	6
Rücksichtnahme und Respekt – für alle!	7
Neu und im Quartier	8
„Flagge zeigen“	8
Für eine gerechte Welt ohne Armut	9
Lebensfreude im Takt der Musik	10
Gelbe Blumen statt gelbe Säcke	11
Mehr Lebensqualität in Städten	11
Fünf Jahre Räume für den Stadtteil	12
Stadtteilzentrum gemeinsam weiterentwickeln	13
Putzen, feiern, demonstrieren...	14
„Ich bin glücklich – ich kann lernen und arbeiten“	17
Einkaufen, schlemmen, sich treffen...	18
Probleme benennen, Ideen entwickeln	19
Grün, großzügig, vielfältig	20
„Ein echtes Statement“	22
Neu: Platz der 11 Frauen	23

IMPRESSUM

mittendrin – Quartiersmagazin für den „Aktiven Kernbereich“ Friedrich-Ebert-Straße. Nr. 12, Winter 2018/19
Herausgeber: Lokale Partnerschaft Friedrich-Ebert-Straße, c/o Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße, Friedrich-Ebert-Straße 32-34, 34117 Kassel
Redaktion: Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern aus dem Quartier
Verantwortlicher Redakteur i.S. §7 Abs. 1 HPresseG: Klaus Schaake
Grafik: Maria Ruffe + Reinhold Weber,
Titelbild: Reimund Lill: Kinder im Grünzug Motzberg
Druck: Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Auflage: 11.000 Stück
Verteilung: Briefkastenverteilung im Aktiven Kernbereich Friedrich-Ebert-Straße / Auslage in Geschäften, Apotheken, Arztpraxen, öffentlichen, kulturellen, kirchlichen und sozialen Einrichtungen, City-Displays.
Alle nicht näher bezeichneten Fotos oder Grafiken wurden der Redaktion von Akteuren aus dem Quartier oder anderen Anbietern zur Nutzung überlassen. Die Sender von Grafiken oder Fotos erklären sich mit der Veröffentlichung einverstanden und erklären, im Besitz der Nutzungs- bzw. Abdruckrechte zu sein. Sollten aufgrund der Zusendung von Grafiken oder Fotos die Rechte Dritter berührt sein, haftet der Übersender für etwaige, aus Urheberrechtsverletzungen resultierenden Schäden.
Die Verbreitung der mittendrin-Inhalte ist ausdrücklich erwünscht.
Die Verwertung von Texten und Bildern in anderen Publikationen oder Internet-Auftritten darf jedoch nur nach schriftlicher Zustimmung durch die Herausgeber erfolgen. Kommerzielle Nutzungen von Text- und Bildmaterial sind schriftlich mit den Herausgebern abzustimmen und angemessen zu vergüten. Aus Gründen des Leseflusses nutzt das Redaktionsteam in seinen Texten die journalistisch üblichen Schreibweisen und weist explizit darauf hin, dass alle anderen Geschlechter damit immer ebenfalls eingeschlossen sind.



Gefördert durch das Bund-Länder-Programm „Aktive Kernbereiche in Hessen“.

STARKE FRAUEN GEHEN IN DIE 3. RUNDE

Von Frank Fornaçon

Die Kirche im Hof bietet ein sechsmonatiges Empowerment-Programm für Frauen mit Migrationshintergrund an.



Angelika Langlotz (rechts) liest das Zertifikat mit den Inhalten des Programms. Pastor Fornaçon gratuliert.

Man kennt das Klischee von der türkischen Mutter, die seit Jahren in Deutschland lebt, aber nur ein paar Brocken Deutsch spricht. Beim Arzt, bei Behörden, im Geschäft ist sie auf ihre Kinder angewiesen, die für Mama übersetzen. Leider ist das Klischee keine Seltenheit und darum hat die Kirche im Hof ihr Angebot für Migrantinnen seit 2017 um ein Empowerment-Programm erweitert: Starke Frauen heißt die Gruppe, an der jeweils zehn Frauen mit Deutschkenntnissen auf dem Niveau A2 ein halbes Jahr teilnehmen können. Angelika Langlotz, Sozialarbeiterin aus dem Quartier, ist begeistert: „Es ist wunderbar zu sehen, wie der interkulturelle Kontakt den Frauen gut tut.“

Über die gemeinsamen Aktivitäten entscheiden die Teilnehmerinnen selbst. Im Sommerkurs 2018 standen auf dem Programm: Entspannungsübungen, Gespräche über kulturelle Besonderheiten Deutschlands, Ausflug zum Jung-

brunnenbad, Einführung in das Gartenjahr, deutsche Kinderlieder und Gespräch über das Rollenbild der Mutter in Deutschland, Picknick im Tannenwäldchen mit Kindern, Gespräch über das Leben von Frauen in den Herkunftsländern, Mandalas, Bericht und Bilder von Teilnehmerinnen aus China und Spanien, Besuch im Naturkundemuseum, Wanderung zum Herkules, Besuch der Migrationsbeauftragten der Polizei, Tanz, Besichtigung der Friedenskirche, deutsche Märchen (mit Märchenerzählerin im Kostüm), Besuch der Unboxing-Ausstellung in der Grimmwelt.

Starke Frauen ist ein Empowerment-Programm für Frauen mit Migrationshintergrund, dessen Inhalte von den Teilnehmerinnen selbst bestimmt werden. Die Umgangssprache ist Deutsch. Es findet keine Übersetzung statt. Die Treffen dauern in der Regel zwei bis drei Stunden.

Selbstbewusstsein stärken

Waren im ersten Kurs nur arabischsprachige Frauen dabei, kamen die Teilnehmerinnen dieses Mal aus sechs Ländern, darunter Kolumbien, Afghanistan, China und Syrien. „So waren alle gezwungen, in Deutsch miteinander zu sprechen“, freut sich Angelika Langlotz über die Zusammensetzung.

Am Ende des Kurses gab es am 28. September im Rahmen eines kleinen Festes für die erfolgreiche Teilnahme ein Zertifikat. Michael Rempe, stellvertretender Gemeindeleiter der Kirche im Hof gratulierte den Absolventinnen: „Sie haben gezeigt, dass Sie Ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen und nicht darauf warten, dass andere Ihr Leben bestimmen.“

Rempe betonte in seiner Rede, wie wichtig der Kurs Starke Frauen für die integrative Arbeit der Kirche im Hof sei. „Wir erreichen weit über 100 Migranten, die sich im Vorderen Westen wohlfühlen. Jeder braucht eine individuelle Förderung. Einige suchen Freundschaft zu Einheimischen, andere besuchen unsere Deutschkurse und die Frauen dieses Kurses stärken ihr Selbstbewusstsein, um in einer kulturell vielfältigen Gesellschaft Stärke zu zeigen.“



Das Kopftuch stellt keine Trennung dar, sondern gehört für manche einfach zur Kultur.

Das Programm Starke Frauen wird aus dem WIR-Programm des Landes Hessen gefördert.

Frank Fornaçon, Pastor der Kirche im Hof, engagiert sich in internationalen Gremien, unter anderem in Fragen der Religionsfreiheit. Im Stadtteil Vorderer Westen Mitarbeit im Vorstand von Kassel-West e.V. und Mitglied der Lokalen Partnerschaft.



WENN ESSEN ZUM PROBLEM WIRD...

Von Ariane Boeckh

Ein Team aus psychologisch-pädagogischen Fachkräften, Psychotherapeutinnen und einer Ernährungsberaterin bietet in der Beratungsstelle Kabera Unterstützung an.

„Ich möchte nicht, dass sich mein ganzes Leben nur noch um Essen und Kalorien zählen dreht. Aber alleine komme ich da nicht mehr heraus“. Das hört man bei Kabera e.V., der Kasseler Beratungsstelle für Essstörungen, häufig. Die dauerhafte und zwanghafte Beschäftigung mit dem Thema Essen ist ein typisches Zeichen für Essstörungen. Von Magersucht (Anorexie), Ess-Brech-Sucht (Bulimie) und Heiß-Hunger-Attacken ohne Erbrechen (Binge-Eating) sind überwiegend Frauen und Mädchen betroffen, aber auch Männer und Jungen. Die Entstehungsgründe der Erkrankung sind vielfältig und individuell, der Einstieg erfolgt oft schleichend, z.B. über eine Diät. Exzessives Essen oder Nicht-Essen können Möglichkeiten sein, mit Konflikten und negativen Gefühlen umzugehen. Doch langfristig erhöht sich der Leidensdruck, depressive Stimmungen treten auf, viele ziehen sich von Freunden und Familie zurück. Essenssituationen werden unangenehm bis unmöglich.

Spätestens dann wird es Zeit sich professionelle Beratung bei Kabera zu suchen. 1987 als gemeinnütziger Verein gegründet, hilft heute ein Team aus psychologisch-pädagogischen Fachkräften, unterstützt durch Psychotherapeutinnen und eine Ernährungsberaterin. Finanziert durch öffentliche Gelder und Spenden, bietet die Beratungsstelle kostenlos und unverbindlich sowohl telefonische Beratung, persönliche Gespräche nach Termin als auch eine anonyme Online-Beratung an.

Gesundes Verhältnis zum Essen erlernen

Hilfe bekommen bereits Erkrankte und Personen, die befürchten zu erkranken, Angehörige, Arbeitgeber, Interessierte und Fach-



Platz nehmen, Fragen klären, Sorgen besprechen: in den Beratungsräumen von Kabera

personal. In ein bis zwei Gesprächen werden Fragen beantwortet, eine Ersteinschätzung der Problematik gegeben und Hilfsangebote wie z.B. eine Psychotherapie vermittelt. Wie es weitergehen soll, entscheiden Betroffene und Angehörige selbst.

Eltern mit einem betroffenen Kind finden bei Kabera professionelle Unterstützung und Austausch in der Elterngruppe. Für junge Frauen und Mädchen (15 bis 22 Jahre alt) gibt es die angeleitete wöchentliche Selbsthilfegruppe „Weggeflüster“. Beide Angebote sind nutzbar bei geringer Kostenbeteiligung. Auch für Fortbildungen, Fachvorträge und Präventionsveranstaltungen in Schulen kann Kabera angefragt werden.

Es gibt viele Wege aus der Essstörung. Heilung ist möglich und ein gesundes Verhältnis zum Essen kann wieder erlernt werden. Wer zu Kabera kommt, hat den ersten schwierigen Schritt bereits geschafft.

📍 Kontakt:

Kabera, Goethestr. 31, 34119 Kassel
 ☎ 0561-701 33 10
 (Mo 14-15 Uhr, Mi 10-11 Uhr)
 info@kabera.de
 www.kabera.de



Ariane Boeckh, Psychologin, ist bei Kabera in der Beratung und Öffentlichkeitsarbeit tätig.



Sollen in Kassel und im Quartier weiter entstehen: Blühwiesen

MEHR GRÜN- UND BLÜHWIESEN IN KASSEL

Von Alexander Büttner

Viele Interessierte meldeten sich auf den ersten mittendrin-Artikel. Das Greenpeace-Projekt für mehr Grün in der Stadt sucht weitere Engagierte.

Ob Arztpraxen, Gaststätten, Wohngemeinschaften oder Privatpersonen, viele haben großes Interesse an einer Baumpatenschaft in der Goethestraße. Nachdem der Artikel in der Sommerausgabe veröffentlicht war, bekamen wir zahlreiche Mails und Anfragen.

Eine Arztpraxis schrieb: „Gerne würden wir eine Patenschaft für den Baum vor der Goethestraße 32 übernehmen. Wir gießen ihn bereits seit einiger Zeit und haben auch schon versucht, ein paar Wildblumen anzusiedeln; bei dem betonharten Untergrund hat keine Pflanze eine Chance. Deswegen danke ich Ihnen und Greenpeace für dieses Engagement und wir würden uns als anliegende Praxis gerne beteiligen“. Für die 20 Baumpatenschaften auf dem Goethe-Boulevard gibt es bereits zehn interessierte Baumpatinnen

und Baumpaten, darunter auch die Gaststätte „Chacal“.

Ideen für Bepflanzung sammeln

Da es sich bei den potenziellen Pflanzflächen unter den Linden auf dem Goethe-Boulevard um sehr schwierige Standorte handelt, hat das Umwelt- und Gartenamt wegen der Ausarbeitung eines Pflanzkonzeptes mit der Universität Kassel Kontakt aufgenommen und ist dort auf hohes Interesse gestoßen.

Es sollen nun mit der Universität Kassel erst einmal Ideen für eine Bepflanzung gesammelt werden, um diese dann voraussichtlich im Herbst im Ortsbeirat vorzustellen, um dann ggf. schon im Frühjahr 2019 mit der Bepflanzung/Aussaart zu beginnen, teilte uns das Umwelt- und Gartenamt mit.

Finanzielle Unterstützung kommt vom Ortsbeirat Vorderer Westen.

Kontakt für Baumpatenschaften

Interessierte Baumpatinnen und Baumpaten können sich weiterhin bei Alexander Büttner melden.

📍 Kontakt:

info@kassel.greenpeace.de

Alexander Büttner ist seit über sechs Jahren ein aktives Mitglied von Greenpeace Kassel und zugleich Pressesprecher des Vereins. Er arbeitet unter anderem zum Thema Landwirtschaft.



MEINE NEUE HEIMAT

Kolumne von Markus Exner

Ich gehöre ja zu der Generation, die mit einem leicht gestörten Heimatbegriff aufgewachsen ist. Die Nachwirkungen der Nazi-Zeit waren noch deutlich spürbar und die Heimatfilme der 1950er-Jahre keineswegs hip. In den 1980er-Jahren trug zusätzlich ein Skandal ums gewerkschaftseigene Wohnungsbaunternehmen „Neue Heimat“ nicht gerade zu einer positiv besetzten Begrifflichkeit bei. Heimat roch miefig, gestrig, war etwas für die „Alten“. Und nun?

Im Zeitalter von Globalisierung, Digitalisierung und beruflich bedingtem Nomadentum wächst die Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Geborgenheit, Heimat wird völlig neu entdeckt. Unbefangen und offen malen sich junge Menschen ihr Bild von Heimat, definieren sie fernab einer „Blut und Boden“-Ideologie, spüren alte Werte und Traditionen auf, die sie kreativ adaptieren und transformieren. Regional typische Produkte, Merkmale und Landschaften werden geschätzt und in Szene gesetzt, mitunter fantasievoll, witzig und frech. Bayerische Volksmusik macht als „Volxmusik“ Alpenländischen Pop oder Blasmusik tanzbar und cool, wenn beispielsweise die Oberammergauer Burschen von „Kofelgschroa“ aufspielen. Und hierzulande kann schon mal ein Lokal „Heimat“ oder „Allmächt’jer“ heißen und Burger mit Weckewerk oder Grüne Soße anbieten. Dem Wust der Beliebig- und Austauschbarkeit wird eine besondere Note mit Alleinstellungs-

charakter entgegengesetzt. Heimat ist ein Gefühl, geprägt von einer Umgebung, die Wohlbefinden und Identität des einzelnen fördert und stützt. Sie gibt Halt in einer Welt der gesellschaftlichen und kulturellen Umbrüche, Wärme im kalten Klima eines sozialen Wandels.

Der Diplomat und Schriftsteller Georg Baron von Oertzen (1829-1910) hat es einmal so formuliert: „Wir sichern uns die Heimat nicht durch den Ort, wo, sondern durch die Art, wie wir leben.“

Ich habe meine Heimat gefunden. Hier in „meinem“ Quartier, dem Vorderen Westen, bin ich zuhause, fühle mich angekommen nach zweieinhalb Jahrzehnten beruflichen Wanderlebens. Natürlich habe ich meine Geburtsstadt München nicht vergessen, genieße bei Besuchen die aufkeimenden Erinnerungen an schöne Zeiten und die Vertrautheit in meinem Familien- und Freundeskreis, wende aber lieber den Blick nach vorne als zurück. Ich freue mich immer, sobald ich schon von Fernem den Herkules erspähe und halte es wie Wilhelm Grimm: „Wenn ich, an andere Verhältnisse und andere Lebensweise längst gewöhnt, wieder nach Kassel komme, wo ich dreißig Jahre und die glückliche Zeit meiner Jugend zugebracht habe, wenn ich das schöne, von dem Fluß belebte Tal, die Berge und Wälder am Horizont, die bekannten Wege, die hohen Bäume der Aue wieder erblicke, so regt sich das Gefühl der Heimat in mir.“



Markus Exner ist Leiter der GrimmHeimat Nord-Hessen und wohnt im Vorderen Westen

ATELIERBESUCH IM KÖNIGSTOR 15

Internationale Verkehrszeichen für Fußgängerüberwege

Die Zebrastreifen-Aktivistin und Märchenillustratorin Doris Gutermuth stellt in ihrem Atelier im 2. Stock der Villa Hunstein ihre internationale Sammlung originaler Verkehrszeichen für Fußgängerüberwege aus. Der Atelierbesuch ist nur nach schriftlicher Anmeldung (gern per Email) mit der Betreffzeile „Anmeldung zum Atelierbesuch“ und nach fernmündlicher Terminabsprache möglich.

📍 Kontakt:
post@gutermuth-kassel.de
☎ 0172-2 70 36 22
Königstor 15 | Kassel-Mitte



„Das blaue Licht“ – Märchen der Brüder Grimm und festliche Nachtbeleuchtung zum EAM Kassel Marathon 2018



Auto parkt auf Radweg: Gefährliche Situation für Radfahrerinnen und -fahrer beim Ausweichen

RÜCKSICHTNAHME UND RESPEKT – FÜR ALLE!

Von Henriette Bertram

Mobilitätserfahrungen einer Fahrradfahrerin, Fußgängerin und Mutter. Eine Entgegnung.

In der mittendrin Nr. 11 erschien ein Interview mit dem Verkehrsplaner Andreas Schmitz, in dem er „mehr Rücksichtnahme und Respekt“ im Straßenverkehr forderte, vornehmlich von Fahrradfahrern gegenüber Fußgängern. Fahrradfahrer hielten sich nicht an „die vorhandenen Regeln“, sie würden „spielende Kinder wegklingeln“, sich „von hinten fast lautlos“ anschleichen und dann auch noch einen „Sicherheitsabstand von 1,50 Meter reklamieren“, wenn sie selbst von Autos überholt werden – und das, obwohl ihretwegen Fußgänger nicht „gedankenverloren flanieren“ und Kinder sich nicht „frei bewegen“ können.

Die Aussagen im Interview decken sich nicht mit meinen Mobilitätserfahrungen als Fahrradfahrerin, Fußgängerin und Mutter.

Erhöhter Adrenalinspiegel in der FES

Mein Arbeitsweg führt mich über die Friedrich-Ebert-Straße in die Innenstadt. Häufig komme ich mit erhöhtem Adrenalinspiegel an: Der Fahrradweg ist

an vielen Stellen von Lieferwagen zugeparkt, so dass ich ständig über die Bahngleise fahren muss, was schon ohne Verkehr nicht ungefährlich ist. Autos scheren ohne zu blinken in eine Parklücke ein oder fahren aus einer heraus. Manche bleiben unvermittelt stehen, um Mitfahrende abzusetzen – wie praktisch der Radweg dafür ist!



Auf den schmalen Straßen wie dem Königstor oder der Herkulesstraße werde ich häufig von Autofahrern überholt. Die 1,50 Meter Sicherheitsabstand, die in der StVO vorgeschrieben sind (sogar zwei Meter mit Kindern), würde ich sehr gerne reklamieren! Leider scheinen Rücksichtnahme

und Respekt nicht für Kinder im Fahrradanhänger bzw. -kindersitz zu gelten.

Überall im Vorderen Westen sind Fußgängerüberwege zugesperrt. Wenn man mit kleinen Fahrzeugen, Kinderwagen, Rollstuhl oder Rollator unterwegs ist, ist das gefährlich! Hohe Bordsteine sind fast unüberwindbar, zwischen den Autos ist kaum Platz. Zebrastreifen sind auch nicht zwingend sicher, da viele Autofahrer mit ihren Gedanken schon längst an der nächsten Kreuzung sind und oft nicht anhalten. Neulich wurde meine Tochter beinahe überfahren, als ein Autofahrer meinen Mann und die Kinder vorbeiwinkte, dann aber nicht abwartete, bis alle drei auf der anderen Straßenseite angekommen waren. Sind wirklich die Radfahrer schuld, dass Kinder sich nicht frei bewegen können?

Mehr Platz mit weniger Autos

Klar, es gibt auch Konflikte von Fußgängern mit Radfahrern. Manche Fußgänger flanieren tatsächlich gedankenlos über die Promenade. Gerne in Grüppchen und so verteilt, dass man kaum vorbeikommt. Klingeln erschreckt sie, zu laut, und sie schimpfen. Nicht-Klingeln erschreckt sie auch, zu leise, und sie schimpfen. Meistens allerdings erlebe ich es, dass Fußgänger und Radfahrer sich durchaus mit Rücksichtnahme und Respekt begegnen. Beide nehmen ungeschützt am Verkehr teil, man kann sich mit Blickkontakt oder Zurufen verständigen, vielleicht sogar anlächeln. So lassen sich fast alle Situationen entschärfen. Ich empfinde daher die Aussagen von Andreas Schmitz als ein Auspielen von Fuß- und Radverkehr, auch der ÖPNV-Nutzer gegeneinander, obwohl die gemeinsamen Bedürfnisse dieser Gruppen doch auf der Hand liegen. Es wäre so viel Platz zum sicheren Flanieren, Spielen, zur Tram Rennen, schnell und langsam Radfahren, wenn nicht überall Autos fahren, parken und die anderen gefährden würden.

Henriette Bertram ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung der Uni Kassel und lebt mit ihrer Familie im Vorderen Westen.



NEU UND IM QUARTIER

BISTRO HAHN



Vegetarische Küche zu jeder Tageszeit bietet das Bistro Hahn mit leckeren Gerichten für den großen und kleinen Hunger. Nach dem Frühstück am Morgen und einem Mittagstisch für zwischendurch, gibt es Kuchenkreationen aus der eigenen Backstube und am Abend leckere Vorspeisen und Hauptgänge mit begleitendem Bio-Wein in gemütlicher Atmosphäre.

📍 **Bistro Hahn**
Pestalozzistraße 10, 34119 Kassel
☎ 0561-474 532 72, www.bistro-hahn.de

LIEBLINGSDESSOUS

Hochwertige Dessous in allen Größen und für jeden Geschmack präsentiert Marianne Hurst. Elegante Tops sowie Loungewear in einer breiten Farbvielfalt für jeden Anlass gehören auch zum Sortiment. Individuelle Beratung, bei der Ästhetik und Wohlgefühl gleichermaßen im Fokus steht.

📍 **LieblingsDessous**
Friedrich-Ebert-Straße 78, 34119 Kassel
☎ 0171-788 34 76
Instagram: [marianneslieblingsdessous](https://www.instagram.com/marianneslieblingsdessous)



SIMPLY TOAST



Ausschweifende Variationen an süßen und herzhaften Toasts gibt es ab Februar 2019 im Quartier. An der Ecke Karthäuser Straße werden Timo Elfenthal und Albert Rieb mit viel Kreativität und Leidenschaft bei der Sache sein und darüber hinaus selbstverständlich auch Fritten, Salat und leckere Dips anbieten.

📍 **Simply Toast:**
Friedrich-Ebert/Ecke Karthäuserstraße
34119 Kassel
info@simply-toast.de, simply-toast.de

„FLAGGE ZEIGEN“

Von Doris Gutermuth

Jedes Jahr zum Marathon soll die Aktion im Königstor mit neuem Leben gefüllt werden.



Die sommerliche Beflaggung der Friedrich-Ebert-Straße, ursprünglich den Fußball-Nationen gewidmet, erhält im Königstor ein Pendant mit ganz eigenem Akzent. Der EAM Kassel Marathon führt jedes Jahr viele sportbegeisterte Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern zu einer Veranstaltung unter freiem Himmel mit einem gemeinsamen, friedlichen Ziel zusammen. Entsprechend werden im Königstor die Flaggen der Europäischen Union, der Vereinten Nationen und der Stadt Kassel gesetzt – eine Sinfonie in Blau.

EU-Flaggen im Königstor

Erste EU-Flaggen dekorierten bereits den diesjährigen Marathon. Die Aktion „Flagge zeigen“ soll jedes Jahr zum Marathon mit neuem Leben erfüllt werden, denn nach Auskunft von Winfried Aufenanger wird die Strecke des EAM Kassel Marathon auch weiterhin durch das Königstor führen. Die Aktion wird vom Engagement einer wachsenden Zahl von Anwohnern getragen, die im nächsten Jahr an Balkonen, Fenstern und Fassaden ihrer Häuser, Wohnungen und öffentlichen Einrichtungen „Flagge zeigen“ wollen – auch die Königstorschule gehört dazu. Der nächste EAM Kassel Marathon findet vom 13. bis 15. September 2019 statt.

Doris Gutermuth wohnt und arbeitet freiberuflich im Königstor.



FÜR EINE GERECHTE WELT OHNE ARMUT

Von Johanna Schreiner

Ehrenamtliches Engagement bei Oxfam



Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Claudia (links) und Maria (rechts) mit einer Kundin an der Kasse.

Im kommenden Mai ist der Oxfam Shop fünf Jahre in der Friedrich-Ebert-Straße 25. Manche der Ehrenamtlichen sind schon seit der Gründung des Shops in der Hedwigstraße mit dabei, andere erst seit einigen Monaten. Erst durch ihr Engagement für eine gute Sache wird der Shop einzigartig.

In den Secondhand-Läden von Oxfam verkaufen ehrenamtliche Teams gut erhaltene Dinge, die für ihre Spenderinnen und Spender überflüssig geworden sind. Jede Mitarbeiterin oder Mitarbeiter betreut einen bestimmten Bereich und ist mindestens einmal in der Woche für etwa fünf Stunden vormittags oder nachmittags im Shop. Die Arbeit umfasst das Spenden annehmen, sortieren, sie mit Preisen versehen und verkaufen. Auch das Kasse bedienen, abrechnen und die Kundschaft beraten gehört mit dazu. Die Aufgaben sind vielfältig und es gibt immer etwas zu tun.

Ulrike Kittelmann erzählt aus ihrem Alltag bei Oxfam in Kassel. Sie ist zuständig

für die Haushaltsartikel, welche sie seit sechs Jahren betreut. Oxfam kannte sie schon vorher durch einen Bekannten und war selbst Spenderin. Als sie dann ihre Arbeit als Rechtsschutzsekretärin bei einer Gewerkschaft niederlegte, fing sie an, sich für Oxfam zu engagieren.

Etwas Sinnvolles tun

Für sie war es klar, dass sie ein Ehrenamt übernehmen möchte, sobald ihre Altersteilzeit beginnt. Sich selbst sieht sie als engagierten Typ und die kleinteilige Arbeit im Haushaltsartikelbereich macht ihr Spaß. „Von klein auf wollte ich schon immer in einem Laden arbeiten“, erzählt Ulrike. „Es ist eine Tätigkeit, die mir Spaß macht, verbunden mit etwas, was ich sinnvoll finde“, sagt sie lächelnd. Besonders die nachhaltige Zusammenarbeit vom Oxfam e.V. in der Entwicklungs- und Nothilfe mit den Organisationen vor Ort findet Ulrike wichtig. In ihrer Schicht übernimmt sie gern die Recherche von Artikelpreisen am Computer und ist besonders motiviert, wenn die Artikel, die sie in den Laden bringt, schnell einen

neuen Besitzer oder eine neue Besitzerin finden. Zusätzlich zu ihrem Bereich der Haushaltsartikel ist sie Ersthelferin, gemeinsam mit einer anderen Kollegin für ihre Schicht. Durch Oxfam hat sie an einem Erste-Hilfe-Kurs teilgenommen und kann so in medizinischen Notfällen sofort gesundheitserhaltende Maßnahmen einleiten.

Mit den Einnahmen passiert Gutes

Auf die Frage, worauf sie sich am meisten jede Woche freut, antwortet Ulrike schnell und eindeutig mit: „Auf meine Kolleginnen.“ Auch andere Ehrenamtliche beantworteten diese Frage ähnlich. Die gemeinsame Arbeit lässt sie jede Woche wieder zusammenkommen, denn sie freuen sich auf die Gesellschaft ihrer Kolleginnen und Kollegen. So unterschiedlich jede Schicht in ihrer Dynamik sein mag, so freut sich dennoch jeder, sich wiederzusehen und auf nette Gespräche mit den Kundinnen und Kunden.

Zu wissen, dass etwas Gutes mit dem Geld passiert, das im Shop eingenommen und gespendet wird ist etwas Tolles. „Es würde mir nicht so viel Spaß machen, wenn ich Geld dafür bekäme“, merkt Ulrike an. Mit ehrenamtlichem Engagement gibt man nicht nur etwas Gutes, sondern bekommt auch vieles zurück.

Ehrenamtliche gesucht

Aktuell sucht der Oxfam Shop wieder Ehrenamtliche. Interessierte melden sich telefonisch oder während den Öffnungszeiten im Shop.

📞 Kontakt:

☎ 0561-109 47 94
Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 10-18 Uhr
Samstag 10-14 Uhr

Johanna Schreiner ist ehrenamtliche Pressesprecherin und eine der Schaufenstergestalterinnen im Oxfam Shop Kassel.



LEBENSFREUDE IM TAKT DER MUSIK

Von Ralf Wenzel

Flotte Sohle 55plus: ein Angebot für Junggebliebene und Alleintanzende im Stadtteilzentrum Vorderer Westen.



Tanz mit! Spaß mit gesunden Nebenwirkungen.

Nein, Seniorentanz sollte es nicht heißen. Klang alt und verstaubt. Oder um es mit Mark Twain zu sagen: „Das Alter ist eine reine Willensfrage. Ist man willens, ist es keine Frage.“

Die Tanzgruppe Flotte Sohle 55plus machte ihre ersten Schritte im Herbst 2014. Raus aus den vier Wänden, rauf auf die Tanzfläche – so stand es in der ersten Ankündigung. Wie heute fand das im schönen und geräumigen Saal des Stadtteilzentrums Vorderer Westen statt. Immer spätnachmittags, damit auch noch Berufstätige teilnehmen können.

Im Kreis, in der Gasse oder in Linien

Das sind vor allem tanzfreudige Frauen, die entweder keinen Tanzpartner haben oder deren Partner das Tanzbein nicht mehr schwingen wollen oder können. Auch Männer sind willkommen, trauen

sich aber selten. Es handelt sich nicht um klassischen Gesellschaftstanz wie in den Tanzschulen. Getanzt wird im Kreis, in der Gasse oder in Linien. Manchmal auch paarweise. Dabei werden die Partner häufig gewechselt. Das bietet Vorteile beim Erlernen der Tänze und fördert die Begegnung und den Spaß miteinander. Lebensfreude im Takt der Musik. Bei uns wird viel gelacht, auch wenn mal etwas schief läuft.

Unsere Musik ist so abwechslungsreich wie unsere Tänze. Überwiegend munter, manchmal auch besinnlich. Folklore-tänze aus Griechenland, der Balkanregion, aus Israel oder Afrika zum Beispiel. Zur Soulmusik von James Brown (Tennessee Waltz) tanzen wir einfache Walzerschritte im Kreis. Auch ein alter Schlager oder Boney M. lösen jede Menge Spaß auf der Tanzfläche aus. Und weil Line Dance sich zunehmender Beliebtheit erfreut, stehen auch einfa-

che Schrittfolgen zu moderner Popmusik auf dem Übungsprogramm.

Schöne und verbindende Momente
Alle Tänze werden verständlich erklärt und häufig wiederholt. Immer wieder sorgen neue Tänze für Abwechslung. Während der Karnevals- oder Weihnachtszeit, ergänzen Thementänze das Repertoire.

Dass Tanzen gesundheitsförderlich ist, hat sich herumgesprochen. Die Teilnahme an den Tanzgruppen der Flotten Sohle 55plus wird von vielen Krankenkassen mit Bonuspunkten honoriert.

Bei verschiedenen Anlässen haben sich einige geübte Tänzerinnen getraut, vor Publikum aufzutreten (Altstadtfest, Adventsmarkt im Bora-Haus, fünf Jahre Stadtteilzentrum Vorderer Westen). Das waren schöne und verbindende Momente.

Neue Tanzinteressierte sind stets willkommen!

Ein wenig Tanzerfahrung kann nicht schaden, ist aber keine Voraussetzung.

- Tanztermine: Immer wöchentlich.
- An Feiertagen und in den Hessischen Schulferien findet kein Tanzen statt.
- Ort: Stadtteilzentrum Vorderer Westen, Elfbuchenstraße 3, 34119 Kassel.
- Montags 17 bis 18.30 Uhr (für Geübte).
- Mittwochs 16.30 bis 18 Uhr (für Neue geeignet)
- Donnerstags 15.15 bis 17.30 Uhr (Steppin' Out – Mode- und Line Dance für Experimentierfreudige).
- Diese Gruppe trifft sich im Zero, Hinter der Komödie.

Info/Anmeldung
Ralf Wenzel
☎ 0561-10 41 51 (AB)
fs55plus@arcor.de



Ralf Wenzel ist Tanzleiter im Bundesverband ErlebnisTanz e.V. und Trainer C-Breitensport Senioren im Deutschen Tanzsportverband e.V.

GELBE BLUMEN STATT GELBE SÄCKE

Von Doris Gutermuth

Statt wilde Mülldeponie mit Gefahrenpotenzial eine grüne Mini-Oase im Asphalt.

Unter Mitwirkung der Anwohner und Hauseigentümer mit tatkräftiger Unterstützung der Stadt Kassel – Gartenamt, Bauhof, Stadtreiniger und Ordnungsamt – erfuh die Baumscheibe an der Robinie vor dem Haus Königstor 44 eine Umgestaltung. Eine Bildgeschichte.



MEHR LEBENSQUALITÄT IN STÄDTEN

Zum PARK(ing) Day 2018 verwandelten Umweltverbände verwandelten Parkplätze zu Parks.



Aktivisten auf dem Ständeplatz

Am Freitag, 21. September, feierten aktive Mitglieder der Organisationen des Umwelthauses – ADFC, VCD, BUND, Greenpeace, Foodsharing, Back to the roads – den internationalen PARK(ing) Day 2018. Mit ihren Ideen gestalteten sie den unteren Teil des Ständeplatzes vor dem Raiffeisenhaus um in ein Areal mit vielen phantasievollen Nutzungsmöglichkeiten, frei von parkendem Autoblech und Verkehrsdruck.



PARK(ing) Day

Der PARK(ing) Day wurde 2005 in San Francisco ins Leben gerufen. Seither wandeln jährlich rund um den dritten Freitag im September weltweit Bürger Parkplätze und Straßenabschnitte in kleine Parks um. Sie machen damit auf die Einbußen von Lebensqualität aufgrund von Autoverkehr in Städten aufmerksam.



In Türkis und Rot: Neue Faltblätter informieren über das Stadtteilzentrum

FÜNF JAHRE RÄUME FÜR DEN STADTTEIL

Von Lukas Kiepe

Das Stadtteilzentrum Vorderer Westen, ein offenes Forum mitten im Quartier, feierte Geburtstag.

Das Fest

Das Geburtstagsständchen kam vom mik-Blasorchester unter der Leitung von Berthold Althoff, mehrere Hundert Besucher sind bei Festtagswetter zur Geburtstagsfeier gekommen: Ende September feierte das Stadtteilzentrum Vorderer Westen seinen fünften Geburtstag. Ein buntes Programm mit Musik, Lesungen, Kindertheater, Angeboten der Jugendarbeit und solchen für fortgeschrittene Semester, Infoständen von Stadtteilgruppen, Essen und Trinken lockte fünf Stunden lang. Anregende Gespräche, dazu Bratwurst, Kuchen, Salatbuffet und Getränke – das Haus in der Elfbuchestraße 3 bot an diesem Tag ein offenes Forum mitten im Quartier.

Das Haus

2012/2013 wurden die Räume über 16 Monate lang grundlegend saniert: Fahrstuhl, Barrierefreiheit, neue Raumzuschnitte, Wärmedämmung, Isolierfenster und vieles mehr. Seit fünf Jahren stehen dem Stadtteil drei Gruppenräume im Untergeschoss und der Saal im Hochparterre zur Verfügung. Jede Etage umfasst 350 Quadratmeter: Das Kellergeschoss bietet der

kirchlichen Jugendarbeit Raum. Eine gepflasterte Aktionsfläche (77 qm) vor dem Haus, mit Zugang zu den Gruppenräumen, lädt bei gutem Wetter zum Verweilen ein.

Die Nutzer

Seit 2013 ist die Zahl der Raumnutzungen stetig gestiegen, zuletzt waren es 450 im Jahr. Der Gebrauch der Räume ist vielfältig, wie eine kleine Auswahl zeigt: Sitzungen des Ortsbeirates, Treffen des Vereins Kassel-West, Termine von Parteien und Stadtteilinitiativen, Gymnastik- und Tanzgruppen, zwei Chöre, Familienfeste, Fortbildungsveranstaltungen, das documenta-Forum, eine Krabbelgruppe sowie weitere kirchliche und öffentliche Nutzer. Dank der barrierefreien Ausstattung und räumlicher Flexibilität bietet das Haus für nahezu jedes Event den passenden Rahmen. Seit fünf Jahren ermöglichen Ehrenamtliche das wöchentliche Mittwochs-Café.

Die Geschichte

Die Geschichte des Stadtteilzentrums geht weit über fünf Jahre hinaus. Das

Haus wurde 1958 als Gemeindehaus der Friedenskirche eingeweiht. Die Zahl der Gemeindeglieder sank seitdem von 10.000 auf 4.000. „Nach 50 Nutzungsjahren war das Gebäude sanierungsbedürftig, die Ausstattung nicht mehr zeitgemäß und der Kirchengemeinde eigentlich zu groß“, berichtet Carsten Köstner-Norbisrath. Der 56-Jährige zeichnete in seiner Rede zum Jubiläum die wichtigen Stationen zum Stadtteilzentrum nach. Der geschäftsführende Pfarrer der Friedenskirche freut sich, dass der Kirchenvorstand sich in dieser Situation nicht für einen Verkauf oder Abriss des Gebäudes, sondern zu einer Umnutzung entschied. Möglich wurde diese vor allem durch die Aktivitäten des 2013 verstorbenen Ortsvorstehers Wolfgang Rudolph. Er hatte sich zusammen mit Andreas Schmitz vom Verein Kassel-West für das Projekt „Bürgerräume“ stark gemacht.

Der 16-monatige Umbau kostete rund 1,25 Mio. Euro. 800.000 Euro kamen als Fördermittel vom Land und der Stadt Kassel, ca. 450.000 aus kirchlichen Baumitteln und Krediten.

Räume anmieten im Stadtteilzentrum

Anfragen zur Raumnutzung bitte an Carsten Köstner-Norbisrath, geschäftsführender Pfarrer der Ev. Gemeinde der Friedenskirche. Die Kosten variieren je nach Veranstaltungsart und Raumgröße zwischen 20 und 400 Euro. Alle Infos finden Interessierte auf der Webseite.

Info/Kontakt:

☎ 0561-3 67 27
 pfarramt2.kassel-friedenskirche@ekkw.de
 www.stadtteilzentrum.info

Lukas Kiepe, 26, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Kassel und seit fast der Hälfte seines Lebens ehrenamtlich in der Friedenskirchengemeinde engagiert.



STADTTEILZENTRUM GEMEINSAM WEITER ENTWICKELN

Interview: Lukas Kiepe

„Kirche findet Stadt“ – so könnte das Motto des Stadtteilzentrums lauten. Dabei ist das Verhältnis von Stadtteil und Kirchengemeinde nicht immer klar. Die mittendrin sprach deshalb mit Ortsvorsteher Steffen Müller (33) und Pfarrer Carsten Köstner-Norbisrath (56), schaut auf die letzten fünf Jahre zurück und wirft einen Blick in die Zukunft.



Untergeschoss und Hochparterre: Viel Raum für vielfältige Veranstaltungen

Was bedeutet das Stadtteilzentrum für den Vorderer Westen?

Müller: Das vielseitig nutzbare Haus ist ein grandioses Projekt für das Quartier. Vorher gab es keine günstigen Räume im Stadtteil, seit fünf Jahren gibt es tolle Nutzungsmöglichkeiten und ein vielfältiges Programm. Die Kooperation zwischen Stadt und Kirchengemeinde ermöglicht einen echten Mehrwert, den man nicht klein rechnen kann ... Köstner-Norbisrath: ... und der nur durch das Zusammenspiel beider Seiten möglich ist. Wir hatten das Haus und den Mut zur Umnutzung und die öffentliche Hand zusätzliches Geld für die barrierefreie Sanierung.

Was sind ihre Wünsche für die Zukunft?

Köstner-Norbisrath: Als Trägerin übernimmt die Kirchengemeinde das wirtschaftliche Risiko und die Abwicklung der Vermietung: Dies bindet finanzielle und personelle Ressourcen. Trotz der respektablen Mieteinnahmen in Höhe von 23.000 Euro und weiteren 10.000 Euro durch die Kirchengemeinde bleibt ein jährliches Defizit bei den Betriebskosten von rund 3.000 Euro. Es müssen deshalb andere Lösungen für das Raumvergabe-Management her, auch wenn dies zusätzliche Kosten bedeutet.

Sponsortopf für Kultur andenken

Müller: Deshalb ist es wichtig, dass Ortsbeirat und Stadt Kassel der Kirchengemeinde den Rücken stärken, damit das Haus noch intensiver mit dem Stadtteil zusammenwächst. Gleichzeitig ist es so, dass günstigere oder gar kostenfreie Räume ehrenamtliches Engagement und Stadtteilinitiativen fördern könnten. Bei der Idee zum

Haus wurde viel an Kulturschaffende aus dem Quartier gedacht, die das Stadtteilzentrum noch intensiver nutzen könnten.

Was muss in den nächsten Jahren konkret passieren, um Stadtteil und Haus besser zu vernetzen?

Köstner-Norbisrath: Eine Idee ist ein Sponsortopf für Kulturveranstaltungen. Es gibt bereits jetzt einige Sponsoren, die Nutzungen im Haus fördern würden. Mit tausend Euro oder mehr im Jahr könnte so das kulturelle Leben im Stadtteil unterstützt und die Mietkosten für Kulturschaffende reduziert werden. Denkbar ist ein 50:50-Modell, bei dem der Kultursponsortopf die Hälfte der Raumkosten übernimmt.

Nutzungsmöglichkeiten gemeinsam weiterentwickeln

Müller: Nach der Akquise dieser Spendenmittel könnte das Geld bei Kassel-West e.V. verwaltet werden. Ziel muss es sein, möglichst unbürokratisch zu entscheiden, welche Nutzungen gefördert werden und welche nicht. Das ist eine gute Idee bei der auch der Ortsbeirat mitzieht.

Köstner-Norbisrath: Die Umsetzung dieser Idee könnte das strukturelle Defizit deutlich reduzieren und uns die Möglichkeit geben, über das Raummanagement nachzudenken, um die Nutzung des Hauses zu intensivieren. Aber eine Kraft mit zehn Wochenstunden würde rund 12.000 Euro im Jahr kosten, die erst einmal eingenommen werden müssten.

Müller: Das wäre dann ein nächster Schritt. Klar ist, dass Kirchengemeinde und Stadtteil die Nutzungsmöglichkeiten des Stadtteils in den nächsten Jahren gemeinsam weiterentwickeln wollen. Die Idee des Kultursponsortopfs ist eine gute, die wir rasch umsetzen sollten.



Carsten Köstner-Norbisrath (Pfarrer) und Steffen Müller (Ortsvorsteher)



Die Seebrücke-Demonstration kommt am Rudolphsplatz an

PUTZEN, FEIERN, DEMONSTRIEREN...

Gewerbetreibende, Bürgerinnen und Bürger zeigten über den Sommer im Quartier riesiges Engagement und begeisterten viele Menschen für ihren Stadtteil. Nachdenkliches und Kritisches inklusive.

Selbst Hand anlegen und etwas Positives schaffen: Das war die Devise bei gleich zwei „Putztagen“. Initiiert von Dirk van der Werf (Joe's Garage) und der Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße e.V. startete am 27. Mai die „Aktion Sauberer Boulevard“, am 9. September ging sie bereits in ihre zweite Runde.

Jeweils sonntags (!) zwischen 11 und 13 Uhr machten sich die Freiwilligen mit Besen, Schrubbern, Müllgreifern, Mülltüten und Handschuhen an die Arbeit. „Über die große Beliebtheit der FES freu-

en wir uns, doch wollen wir unseren Boulevard sauber und gepflegt sehen“, wies Klaus Parzefall von der Aktionsgemeinschaft auf die sich immer wieder aufs Neue wiederholende Verschmutzung des Umfelds hin.

Also sorgten Gewerbetreibende, Bewohner und Liebhaber der Friedrich-Ebert-Straße gemeinsam dafür, dass Müll, Zigarettenstummel, Glasscherben und Kaugummis von den geliebten breiten Bürgersteigen verschwanden. Auf manchen Passanten machte die ehrenamtliche Müllbeseitigung ordent-



Dirk van der Werf erläutert den Ablauf der Putzaktion

lich Eindruck. „Ich finde es wirklich großartig, dass ein solches Engagement gezeigt wird“, lobte ein sonntäglicher Flaneur die Aktion, die auch von den Kasseler Stadtreinigern unterstützt wurde.

„Hier ist man nie ein Fremder“

Mit Kultur, Aktionen, Informationen sowie Gutem für Leib & Seele wartete am 10. August das „Sommerfest auf der Meile“ auf. Dafür „bespielten“ die Gastronomen zusammen mit dem Mädchenhaus und dem Goethesalon/Goethe 15 sen. den im Frühjahr 2017 der Öffentlichkeit übergebenen Platz mit ihren Aktionen. Für musikalische Genüsse und Unterhaltung zwischendurch und am Abend sorgten die Drum & Brass Band Kassel und eine Feuerjonglage-Show.

Ob Grillen an der Kaffeerösterei Seeger, Getränke an Ständen des Café Bohemia Bar, Joe's Garage oder der Weinhandlung Bremer auf dem Platz sowie in den umliegenden Gastronomiebetrieben: Für das leibliche Wohl und gute Stimmung war an

Dirk van der Werf erläutert den Ablauf der Putzaktion



Festtreiben auf dem Platz, gemalte Tattoos vom Mädchenhaus und die Drum & Brass Band Kassel in Aktion.



diesem sommerlichen Abend aufs Feinste gesorgt. „Das Viertel ist fast schon wie ein Dorf. Man trifft häufig Bekannte und Freunde – man ist hier nie ein Fremder“, so das Fazit einer begeisterten Besucherin.

Sommer, Lebensfreude, Lust zum Feiern

In Form eines Spätsommerfests öffneten am 8. September viele Geschäfte der mittleren Friedrich-Ebert-Straße ihre Türen, um gemeinsam mit Klein und Groß einen sonnigen, fröhlichen Abend zu verbringen. „Sommer, Lebensfreude und Lust zum Feiern“ war das Motto dieses Abends, der Tausende von Besuchern in die „Fritze Ebert“ zwischen Annastra-

ße und Bebelplatz zog. Bei Straßenmusik, regionalen Köstlichkeiten und sommerlicher Stimmung konnten die vielen Besucher gemütlich über die Friedrich-Ebert-Straße schlendern und so das Wochenende in vollen Zügen genießen. „Die charmanten Gründerzeit- und Jugendstilgebäude, die besondere Vielfalt an Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistung machen diesen Stadtteil so lebens- und liebenswert. Das möchten wir gern mit allen lieben Menschen teilen“, so die Initiatoren der Veranstaltung. Das ist ihnen außerordentlich gut gelungen.

„Uns gehört die Stadt!“

Dass ein öffentlicher Raum wie der an der Haltestelle Annastraße auch der demokratischen Willensbildung dient, zeigte am 23. Juni die erste Demonstration, die dieser neu gestaltete Platz erlebte. Ihre Route führte die Teilnehmenden des ersten IGEL-WALKs auch durch die Friedrich-Ebert-Straße zu einer dort stattfindenden Zwischenkundgebung. Aufgerufen hatte das „Aktionsbündnis gegen Entmietung – für gutes & bezahlbares Wohnen“, um gemeinsam mit Betroffenen und Mitbürgern die Stimme gegen Gentrifizierung und für bezahlbares Wohnen zu erheben.



Kundgebung beim IGEL-WALK auf dem Platz an der Haltestelle Annastraße

„Wem gehört die Stadt? – Uns gehört die Stadt!“, war der Slogan, der an diesem Tag laut und deutlich im Quartier zu vernehmen war.

„Kein Mensch ist illegal“

2000 Menschen zogen am 27. Juli vom Kulturbahnhof kommend mit bunten Transparenten und lauten Trillerpfeifen durch die Friedrich-Ebert-Straße. Sie waren ei-

nem Aufruf der europaweiten Bewegung „Seebrücke“ nachgekommen, die sich gegen die Kriminalisierung ehrenamtlicher Seenotretter und für eine Verstärkung der Rettung von Flüchtlingen im Mittelmeer einsetzt. Vor der Alten Hauptpost hielten die Demonstranten eine Zwischenkundgebung ab, bevor sie weiter zum Rudolphsplatz in die Goethestraße zogen, wo die Demonstration ihren Abschluss fand.



Buntes Treiben rund um den Bebelplatz beim Quartierfest



„ICH BIN GLÜCKLICH – ICH KANN LERNEN UND ARBEITEN“

Von Frank Fornaçon

„Praktikum im Quartier – Geflüchtete im Betrieb?“ war der Titel einer Veranstaltung in der Kirche im Hof.



Auf dem Podium (v.l.n.r.): Abdulsalam Alfandi, Markus Otto, Ilona Friedrich, Heike Kalusok-Fuhrmann, Frank Fornaçon, Segal Alballa, Denis Kämper, Willi Schaumann

Monat für Monat steigt die Zahl der Flüchtlinge, die in Kassel Arbeit suchen, aber auch finden. Ilona Friedrich, Bürgermeisterin der Stadt Kassel, freute sich über den Trend, als am 30. Oktober etwa 60 Besucher in die Kirche im Hof gekommen waren. Sie wollten sich über die Möglichkeiten informieren, wie Geflüchtete im Quartier einen Arbeits- oder Praktikumsplatz bekommen können. Die Veranstalter, eine Arbeitsgemeinschaft verschiedener sozialer Akteure im Quartier, hatte zu diesem Abend eingeladen. Arbeitgeber, die bisher keine Erfahrungen mit Geflüchteten in ihrem Betrieb gemacht haben, sollten ermutigt werden. „Wir haben in der Tagespflege der Diakoniestationen schon einige Mitarbeiter aus Syrien und Somalia beschäftigt und wissen, dass es für beide Seiten eine große Bereicherung, aber auch eine Herausforderung

ist,“ meinte Pflegedienstleiterin Andrea Heußner (Tagespflege Westend). Sie hatte gemeinsam mit der Sozialpädagogin Jolanta Snyder (social/work/power Personaldienstleister), Pastoralreferent Stefan Ahr (Wege zur Integration - Katholische Kirche Kassel), Sozialarbeiterin Bärbel Praßer (Hand-in-Hand) und Pastor Frank Fornaçon (Kirche im Hof) die Veranstaltung organisiert. „Der Erfolg einer ähnlichen Veranstaltung, Wohnraum teilen im Quartier, hatte 2016 viele Vermieter ermutigt, an Flüchtlinge Wohnungen zu vermieten,“ meinte Bärbel Praßer, und Frank Fornaçon freute sich, dass ein junges Paar mit ihrem syrischen Mitbewohner gekommen war. Sie hatten sich damals entschlossen, einen Flüchtling in ihre Wohngemeinschaft aufzunehmen und informierten sich nun mit ihm gemeinsam über Arbeitsmöglichkeiten.

„Viele sind hochmotiviert“

„Ich habe schon so viele Bewerbungen geschrieben und immer nur Absagen bekommen“, klagte der Syrer. Ein anderer Geflüchteter, Segal Alballa, berichtete von seinen Erfahrungen als Versandmitarbeiter. In Aleppo war er selbstständiger Unternehmer im Maschinenbau gewesen. Er riet Flüchtlingen, bei der Arbeit nicht auf Geschwindigkeit, sondern auf Präzision zu achten. Auf dem Podium saßen außerdem der Geschäftsführer der Fa. ddm Dierichs Druck und Media GmbH & Co KG, Denis Kämper („Es braucht Geduld, aber es lohnt sich“), die Mitarbeiterin in der Kommunalen Arbeitsförderung, Heike Kalusok-Fuhrmann („Nutzen Sie Beratung und Unterstützung“), Markus Otto (Schulleiter der Max-Eyth-Schule: „Viele sind hochmotiviert“), Willi Schaumann, der als Seniorexperte ehrenamtlich Flüchtlinge unterstützt („Es ist gut, einen Begleiter an der Seite haben.“) und Abdulsalam Alfandi aus Syrien, der sich neben seinem Praktikum auf die Fachhochschulreife vorbereitet. Die praktische Vorbereitung der Veranstaltung hatten junge Leute aus Syrien, dem Irak und dem Iran übernommen. Eine von ihnen bedankte sich am Rande der Veranstaltung bei Ilona Friedrich. Die junge Frau aus dem Irak lernt Altenpflege: „Ich bin so glücklich, an dem Programm ‚Sozialwirtschaft integriert‘ mitmachen zu dürfen“. Der Arbeitskreis Gesundheit und Soziales des Stadtteilvereins Kassel-West e.V., der seit zehn Jahren soziale Initiativen im Vorderen Westen anregt, hatte die Veranstaltung koordiniert.



Abdulsalam Alfandi (links) will studieren

EINKAUFEN, SCHLEMMEN, SICH TREFFEN...

Zum Feierabendmarkt auf dem „Platz der 11 Frauen“ sollen Produzenten und Konsumenten erstmalig am 9. Mai 2019 zusammenkommen.

Im September 2016 bekamen Bewohner und Interessierte einen ersten Eindruck, wie lebendig es zugehen kann, wenn Produzenten aus der Region und Konsumenten aus der Stadt zueinanderfinden. Im Rahmen der WIR SIND UNS GRÜN-Festtage, für die sich das Quartier bei der jährlich hessenweit stattfindenden Aktion „Ab in die Mitte“ qualifiziert hatte, fand auf dem Ständeplatz von 16 bis 20 Uhr ein Feierabendmarkt statt – eine Veranstaltung, die auf sehr positive Resonanz bei Erzeugern wie Besuchern traf.

Schon früh waren Sitzbänke und Tische besetzt, nach einem anstrengenden Arbeitstag gönnten sich die Menschen ein kühles Craftbeer oder einen Schaumwein aus der Region, verköstigten dazu kleine Gerichte aus regionalen Produkten und kamen unter den Platanenbäumen in entspannter Atmosphäre ins Gespräch.

Anbieter aus dem Quartier, Erzeuger aus der Region

Im Zuge der Umgestaltung des Platzes an der Haltestelle Annastraße brachte Sebastian Bleisch vor Jahren die Idee eines regelmäßig stattfindenden Marktes für das Quartier ein. Diesem „Meisterbürger“, der sich intensiv in die Beteiligungs- und Pla-

nungsprozesse einbrachte und einbringt, ist es ursprünglich zu verdanken, dass der südliche Teil des Platzes so ausgestattet wurde, dass die technische Infrastruktur für solche Veranstaltungen gegeben ist.

Als in der regelmäßig tagenden mittendrin-Redaktion Anfang dieses Jahres ebenfalls der Wunsch nach einem Markt thematisiert wurde, nahm sich das Stadtbüro dieses Impulses an und sprach mit den Organisatorinnen des damaligen Feierabendmarktes auf dem Ständeplatz. Aus den Gesprächen mit Silke Flörke (Ökolandbau Modellregion Nordhessen) und Andrea Fink-Keßler (Vereinigung Ökologischer Landbau in Hessen e.V.) konstituierte sich eine Vorbereitungsgruppe, die jetzt zusammen mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern an der konkreten Umsetzung arbeitet.

Am 9. Mai 2019, dem „Europatag“, soll der erste Feierabendmarkt auf dem neuen Platz stattfinden. Anbieter aus dem Quartier, die im Kontakt zu Erzeugern aus der Region stehen und deren Produkte auch außerhalb des Feierabendmarktes verkaufen, sollten sich zusammen mit diesen präsentieren. Regional und bio ist erwünscht, auch konventionelle

Erzeuger können dabei sein, wenn sie mit ihren Produkten ins Konzept passen.

Mitmachende für Realisierung gesucht

Die Künstlerin Doris Gutermuth denkt über einen „Kunstbauchladen“ nach, mit dem sie den Markt bereichern möchte, andere Akteure aus der Vorbereitungsgruppe stehen mit Musikgruppen in Kontakt, die dabei sein könnten, um für eine schöne Atmosphäre zu sorgen.

Das Stadtbüro konnte die Städtischen Werke für das Sponsoring für Strom und Wasser gewinnen, die Aktionsgemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße e.V. tritt als Veranstalterin auf, und der Ortsbeirat leistet ideelle Unterstützung.

Damit der Feierabendmarkt Realität wird, werden weitere engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter für das Organisationsteam gesucht.

📞 **Kontakt:**
Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße
☎ 0561-60 28 56 30
stadtbuero@friedrich-ebert-strasse.net



Kinderbeteiligung für das Mobilitätskonzept

PROBLEME BENENNEN, IDEEN ENTWICKELN

Im Sommer 2018 starteten die Arbeiten am Mobilitätskonzept Vorderer Westen.

Mit einer Auftaktveranstaltung, einem offenem Workshop für interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie einer Passantenbefragung startete die Arbeit für das Mobilitätskonzept Vorderer Westen. Dabei sammelte das mit der Umsetzung beauftragte Ingenieurbüro orange edge viele Ideen und wurde von Bürgerinnen und Bürgern auf Verbesserungspotenzial im Quartier aufmerksam gemacht. All das stellt eine wichtige Grundlage für die perspektivisch zu entwickelnden Maßnahmen und Handlungsempfehlungen dar.

Der Stadt Kassel als Auftraggeberin ist es wichtig, konkrete Maßnahmen zu entwickeln, die innerhalb der nächsten fünf Jahre umsetzbar sind.

Persönliche und digitale Beteiligung
Aktuell beteiligt das Spiel- und Beteiligungsmobil Rote Rübe für die Stadt

Kassel Kinder im Quartier. Dazu werden für Kinder aus verschiedenen Kinderinstitutionen (Hort und Grundschule) Stadtteilspaziergänge angeboten, bei denen Wegebeziehungen sowie schwierige Verkehrssituationen aus Kindersicht betrachtet werden.

Insbesondere für Kinder sind Querungsmöglichkeiten, gute Sichtbeziehungen wie auch die Parksituation im Umfeld von Kindereinrichtungen erfahrungsgemäß ein wichtiges Thema.

Für Jugendliche wird, über eine klassische zentrale Beteiligungsveranstaltung hinaus, der Träger Träger „beWirken – Jugendbildung auf Augenhöhe“ mit einer WebApp ein neues digitales Beteiligungsformat ausprobieren. Ein Runder Tisch für Multiplikator/innen, wie Schul- und Kitaleitungen, Erzieher/innen, Lehrer/innen und Elternvertreter/innen schließt im Frühjahr 2019 die Kinder- und Jugendbeteiligung ab.

Ihre Wünsche sind willkommen!
Sie haben noch Wünsche und Ergänzungen? Fehlt z.B. ein Fahrradabstellbügel in Ihrer Straße? Dann wenden Sie sich gern an die Mitarbeiter des Stadtbüros.

📞 **Kontakt:**
Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße
☎ 0561-6 028 56 30
stadtbuero@friedrich-ebert-strasse.net
Sprechstunde:
Mittwoch 12 bis 15 Uhr.

Parallel dazu wertet das beauftragte Ingenieurbüro Daten wie z.B. Anzahl der Fahrradabstellbügel und Anzahl der Kfz-Stellplätze im öffentlichen Raum und Verkehrsmengen aus Verkehrszählungen aus. Der nächste Workshop findet im Frühjahr 2019 statt.



Passantenbefragung in der Friedrich-Ebert-Straße

Das Mobilitätskonzept Vorderer Westen

... ist eines der letzten großen Beteiligungsprojekte im Rahmen des Förderprogramms „Aktive Kernbereiche Friedrich-Ebert-Straße“.

Alle wichtigen Informationen finden Sie unter:
www.stadt-kassel.de/mobilitaet_vorderer_westen

GRÜN, GROßZÜGIG, VIELFÄLTIG

Wohnortnahe Freiräume, qualitätvolle Aufenthaltsmöglichkeiten, Kontraste zwischen Naturnähe und Architektur: Als parkähnliche Anlage ist der neu gestaltete Grünzug Motzberg jetzt erlebbar.



Fotos: Reimund Lill

Das Planungs- und Bauteam im Südbereich des Grünzugs Motzberg (von links): Ernst Bauermann und Alexander Gössel (Riehl + Bauermann), Wolfgang Wette (Wette + Küneke), Christof Nolda (Stadtbaurat), Dr. Anja Starick (Leiterin Umwelt- und Gartenamt), Ludger Röken (verantwortlicher Planer Umwelt- und Gartenamt), Ulrich Klei (Friedrich Klei Landschaft-, Sportstätten- und Straßenbau GmbH), Fabian Schäfer (Stadtplanungsamt)

Höhe Haltestelle Annastraße ist an der Schnittstelle zwischen den Stadtteilen Mitte und Vorderer Westen innerhalb von neun Monaten ein Freiraum mit viel Grün, neuen Wegeverbindungen, Sport- und Spielmöglichkeiten und Sitzgelegenheiten zum Verweilen entstanden. 14.000 Quadratmeter umfasst das neu gestaltete Areal, das nun als zusammenhängender öffentlicher Freiraum erlebbar ist.

Während einer Begehung Ende Oktober, kurz vor Abschluss der Bauarbeiten, fasste Stadtbaurat Christof Nolda das Ziel der Maßnahme im Rahmen des Förderprogramms „Aktive Kernbereiche in Hessen“ zusammen: „Gerade dort, wo wir gezielt die bauliche Innenentwicklung vorantreiben, müssen wir gleichzeitig besonderes Augenmerk auf die stadtökologischen Erfordernisse richten. In diesem Sinne wird mit der parkähnlichen Anlage hier am Motzberg der

dichte, städtische Raum der Friedrich-Ebert-Straße gestärkt und aufgewertet. Mit seinen Grünflächen und Bäumen leistet er zukünftig einen wichtigen Beitrag zur Aufenthalts- und Lebensqualität in diesem zentralen Quartier.“

Ziel der Gesamtplanung, die 2016 mit dem Bau des eher steinern gehaltenen Platzes an der Haltestelle Annastraße startete, war es, das gesamte Areal zwischen Albert-Schweitzer- und Königstorschule als durchgehenden Grünzug erlebbar zu machen.

Von architektonischen Zäsuren begleitet

Als großen, von architektonischen Zäsuren begleiteten Park erläuterte Wolfgang Wette vom Landschaftsarchitekturbüro Wette+Küneke aus Göttingen sein Konzept für den Grünzug, in dem sich Kontraste zwischen Naturnähe und Architektur abbilden.

Das zusammenfassende Leitmotiv ist der rote Kubus, der als Sitzquader fungiert. Wie eine Perlenkette verbindet dieses architektonische Element den oberen Bereich zwischen Parkstraße und Haltestelle über den nördlichen und südlichen Bereich des Platzes hinweg mit dem unteren Areal des Motzbergs. Bereits seit dem Frühjahr 2017, als der Platz an der Haltestelle Annastraße der Öffentlichkeit übergeben wurde, verleihen die Sitzquader diesem Ort ihren unverwechselbaren Charakter.

Direkt an der Parkstraße zwischen zwei Häuserzeilen aus den 1950er-Jahren gelegen, setzt dieses Objekt auf seinem kleinen Platz Akzente. Von dort aus führt ein zweieinhalb Meter breiter, mit grauem Betonpflaster belegter Weg hinunter zur Haltestelle. Der als zentraler Schulweg von Schülerinnen und Schülern der Albert-Schweitzer-Schule rege genutzte Fußweg wird in den Abendstunden und während der dunklen Jahreszeit von auf schlanken Masten ruhenden LED-Leuchten erhellt, die für ausreichend Licht und damit für Sicherheit sorgen.

Der ebenfalls an diesem Weg anliegende Spiel- und Aufenthaltsbereich beherbergt ein neues Spielhaus mit Rutsche zum Sandkasten und ein Murnenspiel. Eine lange Bank mit hoher Lehne und

zwei Tischen lädt dort zu nachbarschaftlichen Begegnungen ein. Die an dieser Stelle bestehenden Gehölze erhielten die Landschaftsarchitekten weitestgehend und integrierten sie in die Neugestaltung.

Auf der Südseite des Grünzugs von der Haltestelle Annastraße bis zur Königstorschule blieb der parkartige Charakter mit den bestandsbildenden Parkbäumen und dem waldartigen Südhang erhalten.

„Ein Stück Stadt zurückgewonnen“

Das neu geordnete Wegenetz wartet mit dem gleichen Betonpflaster-Belag wie der nördliche Bereich auf. Die besonders für Grundschülerinnen und -schüler wichtige, barrierefreie Fußwegeverbindung zur Königstorschule wurde damit aufgewertet. Eine neue Querverbindung, die parallel zur Luisenstraße und hinter der Sporthalle verläuft, kam hinzu.

Auf dem Plateau des Motzbergs ordneten die Planer die Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten neu an. Hier flossen die Anregungen von Kindern, Jugendlichen und auch Eltern aus den Beteiligungsaktionen ein, die im Vorfeld der Planungen vom Spielmobil Rote Rübe realisiert wurden. Nördlich der Sport-

halle am Königstor entstand ein neuer Bereich für Kleinkinder, aus dem Basketballfeld im Südwesten ein generationenübergreifendes Mehrzweckspielfeld für weitere Aktivitäten.

Den Südhang des Motzbergs, der sich zuvor kaum zur Luisenstraße und Königstorschule öffnete, erschließt nun eine neue Treppenanlage. In ihrem unteren Abschnitt greift diese Freitreppe das Motiv der roten Bänke auf. Durch Mauern sowie eine Betonwand entstand dort ein Sitz- und Chillbereich für Jugendliche. Zusammen mit den Bänken als Gestaltungselement sorgt er für ein einheitliches Bild im gesamten Areal des Grünzugs. Die Wangen der „Treppe der Jugend“ werden durch die Graffiti-Experten der Kolorcubes gestaltet.

„Von der Planung über die Beteiligung bis zur Fertigstellung war es ein langer

Weg, auf dem wir uns als Stadt auch wunderbar mit den privaten Eigentümern arrangieren konnten“, sagte Christof Nolda, als er sich vor Ort von der guten Qualität der Arbeiten der Friedrich Klei Landschaft-, Sportstätten- und Straßenbau GmbH überzeugte. „Wir haben hier ein ganzes Stück Stadt in guter Qualität zurückgewonnen.“



8. Mai
Einrichtung der Baustelle



14. Mai
Beginn der Abrissarbeiten



22. Mai
Es wird weiter gegraben



6. Juni: Die Aushub- und Erdarbeiten beginnen



19. Juni
Es geht in die Tiefe



5. Juli: Vorbereitung von Einzelflächen



20. Juli
Gliederung der Einzelflächen



30. Juli: Fliegerbombe im Bereich Westendstraße



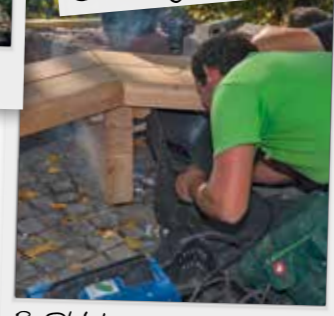
8. August: Gliederung der Gesamtfläche wird erkennbar



29. August: Bau der Treppe an der Königstorschule



17. September
Gestaltung der Spielbereiche



8. Oktober
Gestaltung von Sitzbereichen



31. Oktober
Pflasterarbeiten

Das vollständige Baustellentagebuch können Sie einsehen unter: www.friedrich-ebert-straße.net

„EIN ECHTES STATEMENT“

Im Duktus der 1950er-Jahre entsteht am Rande des Grünzugs Motzberg ein elfgeschossiges Wohnhochhaus. Mitte Oktober war Grundsteinlegung für den WestendTurm.



GWH Bauprojekte/roller architekten

Wir suchen immer nach Orten, wo wir in guter Art und Stadtbild verträglich, Wohnbebauung machen können. Dabei ist uns ein geeigneter Ort aufgefallen.“ Mit diesen Worten eröffnete Stadtbaurat Christof Nolda im Mai 2015 die Ausstellung mit fünf Wettbewerbsbeiträgen für eine Wohnbebauung oberhalb der Königstorhalle an der Westendstraße.

Der elfgeschossige WestendTurm bindet sich in das städtebauliche und freiraumplanerische Handlungskonzept für den Grünzug Motzberg ein, das die urbane Situation und



die Freiflächen zwischen Albert-Schweitzer- und Königstorschule verbessert. Bezüglich der Bebauung gingen die Rahmenplanungen für diesen Ort von einem Gebäude mit hoher städtebaulicher und architektonischer Signalwirkung aus.

Weil es sich um eine so besondere Lage handelt, ging die GWH Bauprojekte GmbH als Bauherr auf den Vorschlag der Stadt ein, nicht mit eigenem Architekten zu bauen, sondern ein Gutachterverfahren zu initiieren, an dem fünf renommierte Kasseler Architekturbüros mit ihren Lösungsvorschlägen teilnahmen: Baufrösche Architekten und Stadtplaner, Kober Architekten, Reichel Architekten, Roller Architekten sowie Schulze + Schulze.

Panoramablick über die Stadt bis zum Herkules

Die siebenköpfige Jury kürte den Entwurf des Büros Roller Architekten zum Sieger. „Bei dem Gewinner-Entwurf handelt es sich um ein echtes Statement“, sagte Christian Wedler, Geschäftsführer GWH Bauprojekte GmbH, seinerzeit zum Ergebnis des Wettbewerbs. Das neue Leuchtturmprojekt im Quartier werde eine Hommage an die Architektur der 1950er-Jahre und kein klassischer Mainstream sein.

Das transparent wirkende Wohnhochhaus zeichnet sich durch einen Panoramablick über die Stadt bis zum Herkules aus. Die zwischen 92 und 236 Quadratmeter großen, nach West-Südwest ausgerichteten Zwei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen verfügen über umlaufende Terrassen, die auf allen Ebenen für großzügige Freiraumbezüge sorgen.

Das Gebäude, das auch eine Gewerbeeinheit beheimaten wird, entspricht dem Energieeffizienz-Standard KfW 55. Die barrierearmen Wohnungen sind für verschiedenste Wohnansprüche ausgelegt und verfügen alle über einen Tiefgaragenstellplatz.

Als Bauherr freute sich Christian Wedler bei der Grundsteinlegung: „Nach langer Wettbewerbs-, Planungs- und Vorbereitungsphase sind wir sehr froh, dass es endlich losgeht und wir in die Realisation eines für Kassel – im wahrsten Sinne des Wortes – herausragenden Gebäudes starten können.“



Bei der Grundsteinlegung (von links): Christian Wedler (GWH Bauprojekte GmbH), Christof Nolda (Stadtbaurat), Friedemann Roller (Architekt WestendTurm), Steffen Müller (Ortsvorsteher Vorderer Westen).



Das Stadtbüro-Team sammelt beim „Sommer auf der Meile“ Vorschläge für die Benennung des Platzes

NEU: PLATZ DER 11 FRAUEN

Für den im Frühjahr 2017 fertiggestellten Platz nördlich und südlich der Haltestelle Annastraße brachten Bürgerinnen und Bürger ihre Vorschläge ein. Der Ortsbeirat stimmte am 22.11. über den neuen Namen ab.

Stadtplatz Annastraße“, wie dieser noch junge Ort im Quartier oft bezeichnet wurde und wird, ist eine vorläufige Bezeichnung. Der Ortsbeirat Vorderer Westen, der als gewähltes Stadtteilgremium das Vorschlagsrecht für die Namensgebung hat, rief im Frühsommer zusammen mit dem Stadtbüro Bürgerinnen und Bürger auf, Namensvorschläge einzureichen.

Mit unterschiedlichsten Vorschlägen, beispielsweise historischen Raumbezügen oder den Namen bekannter Persönlichkeiten der Kasseler Stadtgeschichte, meldeten sich bis Mitte August eine Vielzahl an Personen beim Stadtbüro zurück. Insgesamt 45 Vorschläge mit den dazugehörigen Begründungen wurden vom Ortsbeirat Vorderer Westen gesichtet, besprochen und diskutiert. In einem ersten Schritt identifizierten die Mitglieder

zwei Vorschläge für die finale Entscheidungsfindung.

Eine Vielzahl guter Vorschläge

„Eine Entscheidung bei der Vielzahl an guten Vorschlägen war nicht einfach“, berichtet Steffen Müller. „Wir haben im Ortsbeirat länger über die Benennung des Platzes diskutiert“, so der Ortsvorsteher. Bei den zuletzt favorisierten Vorschlägen handelte es sich um die Namen „Platz der 11 Frauen“ sowie „Stadtplatz Annastraße“.

Der nun gewählte Name „Platz der 11 Frauen“ bildet einen Bezug zu dem direkt an den Platz angrenzenden Skulpturenprojekt „11 Frauen – 11 Jahrhunderte“ im Grünzug Motzberg, das im Stadtteil von einer Vielfalt von Aktiven in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten der Stadt Kassel vorangetrieben wird und das alsbald in die Realisierung gehen soll.

EINKAUFEN, SCHLEMMEN, SICH TREFFEN...

Der erste Feierabendmarkt
auf dem „Platz der 11 Frauen“ freut sich auf Sie!

Donnerstag, 9. Mai 2019



Das Organisationsteam sucht noch helfende Hände.
Interessierte Freiwillige melden sich bitte im Stadtbüro.

Stadtbüro Friedrich-Ebert-Straße

☎ 0561-60 28 56 30 stadtbuero@friedrich-ebert-strasse.net